Zum Einzug: KG 43 (Kommt herbei, singt dem Herrn); KG 44 (Singet Gottes Ruhm); oder ein Osterlied

**Zur Einführung:**

An diesem Sonntag feiern wir in der katholischen Kirche den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel. Dieses Jahr, am 47. Mediensonntag, trägt die Papstbotschaft den Titel: "Soziale Netzwerke: Portale der Wahrheit und des Glaubens; neue Räume der Evangelisierung." Deshalb stellen unsere Bischöfe die katholische Medienarbeit und insbesondere die sozialen Netzwerke ins Zentrum. Die Medien werden immer vielfältiger und komplexer, aber auch die Medienarbeit wird anspruchsvoller. Damit unsere Kirche auf allen Kanälen präsent ist und Gehör findet, brauchen die kirchlichen Medienorganisationen unsere geistige und materielle Unterstützung. Doch auch alle Gläubigen sind aufgerufen, die sozialen Kommunikationsmittel im Sinne der guten Nachricht einzusetzen.

**Gloria**: KG 73 (Gott in der Höh sei Preis und Ehr); oder ein anderes Glorialied

|  |  |
| --- | --- |
| **Wortgottesdienst:** |  |

**1. Lesung:** Apg 15,1–2.22–29

**Psalm:** Ps 67,2–3.5.6 u. 8 (R: 4)

**Kehrvers**: KG 618 (Die Völker sollen dir danken, o Gott)

**2. Lesung:** Offb 21,10–14.22–23

**Ruf vor dem Evangelium: KG 458,5 (Halleluja)**

**Evangelium:** Joh 14,23–29

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Predigtvorschlag:**  Bischof Charles Morerod  Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg |  |  |

Das Evangelium dieses Sonntags zeigt uns, dass die Kommunikation der Kirche keine rein menschliche Frage ist: das Wort, das wir empfangen haben, kommt vom Vater, und wir empfangen den Heiligen Geist, um es in uns zu haben und weiterzugeben. Es ist der Heilige Geist, der uns lehrt, was wir zu sagen haben. Er ist das Kommunikationsmittel, das Christus uns gesandt hat. Wir müssen uns daher dessen bewusst sein, dass wir weder uns selbst noch ein rein weltliches Projekt verkündigen.

Müssen wir deshalb passiv sein? Sollte unsere eigene Unfähigkeit uns zum Schweigen bringen vor der unbeschreiblichen Grösse des Evangeliums und der Macht des Heiligen Geistes? Selbstverständlich nicht! Die Grösse des Wortes, das wir empfangen, ist weit entfernt, für uns ein Grund des Schweigens zu sein. Es drängt uns dazu, es zu verkündigen. "Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!" (1 Kor 9,16) Wie der Heilige Andreas nach seiner Begegnung mit Jesus seinen Bruder Simon einlädt, ihm zu begegnen, so wünschen sich auch Christen nichts mehr, als ihre Freude zu teilen.

Das Evangelium verkündet sich in vielfacher Weise. "Das Offenbarungsgeschehen", das heisst, die Weise in der Gott sich offenbart, "ereignet sich in Tat und Wort, die innerlich miteinander verknüpft sind", wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert (Dogmatische Konstitution Dei Verbum 2). Wir sehen es im Evangelium: Jesus handelt und spricht. Hätte er sich auf gute Taten ohne Erklärungen beschränkt, hätten wir nicht erfahren, wer er ist noch warum er handelte. Wir wissen auch, dass Worte ohne Taten nicht glaubwürdig sind. Das christliche Leben ist nichts, von dem man nur spricht, man lebt es. Dieses Leben ist gleichzeitig anziehend und glaubwürdig. Doch es kann nur dann Glauben hervorrufen, wenn es auch erklärt wird: "So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi." (Röm 10,17) Wer nie gehört hat, dass Jesus Christus der Herr ist, wie kann er es glauben? Wie kann er seinerseits die Freude dieser Begegnung erfahren?

In ihrem Enthusiasmus für den Glauben hat die Kirche immer die Kommunikation gesucht. Jesus hat nicht nur zu Menschenmengen gesprochen, er hat auch die geeignetsten Verbreitungswege gewählt: vom Boot aus (cf Mt 13,2-3) nutzte er das Wasser als Verstärker. Wir sehen Paulus Schiffbrüchen und Peitschenschlägen die Stirn bieten, um neue Zuhörer zu erreichen. Die Erfindung des Buchdrucks wird umgehend zur Kommunikation der Frohbotschaft eingesetzt: Gutenberg druckt die Bibel.

Es ist kein Geheimnis, dass die Kirchbesuche bei uns nicht auf einem Höchststand sind. Und doch können wir bei jenen, die kaum mehr in die Kirche kommen, oftmals eine religiöse Neugier feststellen. Sie hören während der Autofahrt im Radio eine religiöse Sendung oder gehen im Internet auf die Suche nach Informationen usw. Nicht selten hören auch Gläubige die Predigten im Radio oder im Fernsehen, zusätzlich zu den Messen, an denen sie teilnehmen. Und manchmal hört jemand "zufällig" eine Predigt: ein Priester erzählte mir von dem Brief eines Hörers, der ihm schrieb, er sei auf dem Weg zum Ort seines Suizids gewesen, als er die Predigt im Radio hörte und umdrehte.

Religiöse Beiträge in Radio und Fernsehen sind nichts Neues. Internet und soziale Netzwerke eröffnen Möglichkeiten, die nicht zu nutzen dramatisch wäre: Was nicht im Internet zu finden ist, existiert in den Augen Vieler ganz einfach nicht. In der virtuellen Welt kann eine Nachricht auf einmal mehr Menschen erreichen als ein ganzes Predigtleben in einer Kirche. Das Evangelium kann im Internet verkündigt und erklärt werden in Regionen, in denen die Evangelisierung verboten oder stark eingeschränkt ist. Wenn auch das Internet nicht genügt, um eine wahre christliche Gemeinschaft zu formen, stellt es doch eine Gemeinschaft dar, die von der Kirche nicht missachtet werden darf. Sicher handelt es sich um eine spezifische Teilgemeinde, denn die virtuellen Beziehungen sind teilspezifisch, und es ist besonders einfach, sich mit einem fiktiven Bild zu präsentieren, das illustriert, was wir sein oder als was wir erscheinen wollen, anstatt mit unserem wirklichen Sein. Alle Kommunikationsmittel sind mehrdeutig, angefangen bei unserer eigenen Sprache: "So ist auch die Zunge nur ein kleines Körperglied und rühmt sich doch grosser Dinge. Und wie klein kann ein Feuer sein, das einen grossen Wald in Brand steckt. Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Die Zunge ist der Teil, der den ganzen Menschen verdirbt und das Rad des Lebens in Brand setzt; sie selbst aber ist von der Hölle in Brand gesetzt." (Jk 3, 5-6) Ob es sich um unsere eigene Zunge handelt oder jene, die sie weiterverbreitet: Es liegt an uns, das Instrument in richtiger Weise zu gebrauchen und Grenzen zu überschreiten.

Schauen wir abschliessend auf die heutigen Kommunikationsmittel und hören wir Papst Johannes Paul I. "Wir wissen auch, welche neuen und glücklichen Möglichkeiten diese Instrumente [die Instrumente der sozialen Kommunikation] dem heutigen Menschen bieten, seine Mitmenschen besser zu kennen und sich ihnen anzunähern, die Möglichkeit eines vertieften Verständnisses des Wunsches nach Gerechtigkeit, Frieden und Brüderlichkeit, ja, miteinander tiefere Bindungen des Teilens, des Verständnisses und der Solidarität zu knüpfen für eine gerechtere und menschlichere Welt. Wir kennen, in einem Wort, das ideale Ziel, zu dem jeder von euch, trotz aller Desillusionierungen und Schwierigkeiten, seine Anstrengungen richtet. Ihr sollt durch 'Kommunikation' zu einer wahren und befriedigenden 'Kommunion' gelangen."

|  |  |
| --- | --- |
| **Credo**: gesprochen  **Fürbitten:** |  |

**Einleitung**: Gott hat sich seit je her mitgeteilt: In seinem Sohn, Jesus Christus. Alles hat er in ihm gesagt. Ihm vertrauen wir unsere Bitten an den Vater an:

1. Vater, wir danken dir für diese Welt, die du liebst. Du hast uns deinen Sohn gegeben, damit er dich offenbare und dich auf der ganzen Erde und durch alle Zeiten und Kulturen sichtbar mache. Schenke deiner Kirche die Kraft und die Freude, dass sie mit Barmherzigkeit und Wohlwollen deine unendliche Treue bezeuge.

2. Vater, du rufst Frauen und Männer zur Teilhabe an der Verkündigung der Frohen Botschaft in der Welt der Medien auf. Gib ihnen, dass sie diese Aufgabe in Demut und Solidarität erfüllen, und dass sie den Dienst an deinem Wort in wahrer Freude ausüben.

3. Vater, wir vertrauen dir unsere Brüder uns Schwestern an, die Verantwortung in den Medien tragen. Dass sie ihre Tatkraft in der Suche der Wahrheit finden, und dass sie Handwerker des Friedens im Dienst an der menschlichen Würde sind.

4. Vater, versammelt um dir zu danken, vertrauen wir uns deinem Wort an. Schüre in uns das Verlangen, uns von deinem Sohn Jesus verwandeln zu lassen.

**Abschluss**: Guter Vater, du hörst unsere Gebet, denn du willst unser Heil. Erhalte uns in der Treue zu deinem Namen, wie Jesus es von dir erbeten hat. Er, der lebt in alle Ewigkeit. Amen

|  |  |
| --- | --- |
| **Ankündigung der Kollekte des Mediensonntags:** |  |

Mit der Kollekte am heutigen Mediensonntag, die Ihnen von unseren Bischöfen sehr empfoh­len wird, fördern Sie die Präsenz der Kirche in den Medien. Die unterstützten Institutionen tragen dazu bei, dass die gute Nachricht und gute Nachrichten (Good News) durch die verschiedensten Medien – alte und neue - in die Öffentlichkeit gelangen. Wir danken Ihnen im Namen der Bischöfe ganz herzlich für Ihre Gabe.

**Sanctus**: KG 108 (oder ein anders Sanctus-Lied)

**Zur Brotbrechung**: 127 (oder ein anderer Agnus-Dei-Gesang)

**Schlusslied**: KG 447 (Wir wollen alle fröhlich sein); oder ein anderes Osterlied

**Impressum:**

Kommission für Kommunikation und Medien der Schweizer Bischofskonferenz, in Zusam­menarbeit mit dem Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz, Freiburg, www.liturgie.ch

Impuls zur Predigt: Bischof Charles Morerod

Anhang:

**Soziale Medien für den Gottesdienst einsetzen**

„Social Media“ bieten für Gottesdienste viele Chancen. Voraussetzung dafür ist, dass Sie als Person oder Pfarrei bei Facebook bzw. Twitter bereits präsent sind. Folgende Anregungen sollen Sie ermuntern, „Social Media“ kreativ zu nutzen.

**Vorbereitung für den Gottesdienst**

* Umfragen (Welche Gottesdienst-Themen werden gewünscht? usw.), Fürbitten (Pfarrei­angehörige reichen via Facebook / Twitter Fürbitten ein), Werbung (Bei Facebook / Twitter auf Gottesdienst aufmerksam machen, einladen usw.)
* Suche nach Mitwirkenden (via Facebook / Twitter LektorInnen, KirchenchorsängerInnen, MinistrantInnen, HelferInnen für Apéro usw. finden)
* Hinweise auf neue Lieder (Texte, Noten): Die Mitfeiernden haben die Möglichkeit, schon vor dem Gottesdienst neue Lieder kennen zu lernen …
* Hinweise zum Opfer (Für wen wird Kollekte aufgenommen? Warum ist es wichtig, dieses Projekt zu unterstützen? Links, Videos, Reportagen usw., die das Projekt vorstellen)

**Während des Gottesdienstes**

* Smartphone-Gottesdienst (vor allem für Jugendliche / junge Erwachsene): Firmgruppe sendet ihre Fürbitten via Twitter an die Tweetwall bzw. publiziert sie auf Facebookseite usw.
* Die Mitfeiernden kommentieren Predigt via Facebook / Twitter, stellen Fragen usw.
* Gottesdienst wird via Facebook / Twitter übertragen, sodass auch Menschen, die nicht in der Kirche vor Ort mitfeiern, an der Liturgie teilhaben können.

**Nach dem Gottesdienst**

* Fotos / Texte (z.B. Gebete, Predigt, Zitate aus Liedtexten …) auf Facebook veröffentli­chen.
* Bei Facebook werden Grafiken, Links oder Videos veröffentlicht, die weitere Informa­tionen zum Gottesdienstthema vermitteln und eine Vertiefung ermöglichen.
* Pfarreiangehörige geben via Facebook / Twitter Rückmeldungen (Was nehmen sie mit?)
* SeelsorgerInnen stehen bei Facebook für Diskussionen zur Predigt usw. und für die Anliegen der Pfarreiangehörigen zur Verfügung.
* Rückblick (z.B. wie viel Geld wurde gesammelt? Wie hat sich das Pfarreiprojekt ent­wickelt?)

Stephan Sigg, Katholischer Mediendienst Zürich, 2013

**Weitere Anregungen und Beratung: www.katholischer-mediendienst.ch/beratung**